

*Autor und Stil*

## WURZELN

Obschon sich für den Hamburger Dom mehrere Hauptpatrozinien nachweisen lassen, erwählte die dortige Klerikergemeinschaft früh Maria zu ihrer eigentlichen Beschützerin und entsprechend wird der Hauptaltar bald vorrangig der Gottesmutter geweiht gewesen sein.<sup>311</sup> Ein zweiseitiger Nachtrag des frühen 12. Jahrhunderts in einem Evangeliar aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, dem ältesten erhaltenen Buch der Hansestadt, gibt Auskunft über den Reliquienbestand im Marienschrein des Domes:

»He sunt in hoc scrinio s[an]c[t]e marie continentur reliquie s[an]c[t]i Mathei. ap[osto]li. [et] eu[ange]liste. De craticula s[an]c[t]i Laurentii. Sismundi regis. Eustachii. [et] socioru[m] ei[us]. De ligno d[o]m[in]i. De sepulchro [... Teil der Zeile ausgeschnitten<sup>312</sup> ...]«<sup>313</sup>

Der Marienschrein – gewiß am Hochaltar – barg also Reliquien des Apostels und Evangelisten Matthäus, solche vom Rost des heiligen Laurentius, ferner des Königsheligen Sigismund (von Burgund, † 523/24), des Eustachius und seiner Gefährten sowie vom Kreuzesholz und vom Heiligen Grab.<sup>314</sup> Für das 14. Jahrhundert ist darüber hinaus eine Reliquienkammer im Dom belegt, in welcher vorzugsweise kostbares Kirchenggerät und außergewöhnliche Kultobjekte bewahrt wurden, etwa die Kopfreliquie des heiligen Ansgar (801–865).<sup>315</sup> Im Hinblick auf die Umgestaltung des Hochaltarraumes zum Ausklang des 15. Jahrhunderts werden eventuell in Stipes oder

<sup>311</sup> Röckelein 1999, S. 119: »Glauben wir den ältesten Urkunden für den Hamburger Bischofssitz, so stand die Domkirche seit den 30er Jahren des 9. Jahrhunderts unter dem Patrozinium des Salvator, der Jungfrau Maria und des Heiligen Sixtus.« — Siehe dazu Lappenberg, in: HUB 1907, S. 805 f., Beilage III zu Urkunde CXXIV, Die Grafen von Hamburg, hier S. 806: »Dass die Kathedrale zu Hamburg nicht nur der heiligen Jungfrau, sondern auch dem heiligen Veit geweiht war, lehren uns mehrere Urkunden der Jahre 1065 bis 1085.« Ein entsprechendes Indiz noch für das beginnende 15. Jahrhundert findet sich bei Staphorst 1731, S. 17.

<sup>312</sup> Siehe Abb. 2 in Ausst. Kat. Hamburg (Goldgrund) 1999, S. 72.

<sup>313</sup> Anonymus, Reliquienverzeichnis, (Anf. 12. Jh.), fol. 167rv, in: Codex *Quattuor Evangelia*, (2. Hälfte 11. Jh.), Pergamenthandschrift, IV, 167 Bll., 25,5 x 17,5 cm, Einband des 11./12. Jhs. mit spätantikem Elfenbeinrelief aus dem 5. Jh. und Rahmenplatten mit Filigranarbeit um 1170, SUB Hbg (Handschriftensammlung) Cod. 93 in scrin. — HUB 1907, S. 805 f., Beilage III zu Urkunde CXXIV, Die Grafen von Hamburg, hier S. 805; Brandis 1972, S. 156–159; Ausst. Kat. Hamburg (Goldgrund) 1999, S. 262 f., Kat. Nr. 47; Horváth 1999, S. 88–90.

<sup>314</sup> Vgl. auch Röckelein 1999, S. 121.

<sup>315</sup> Staphorst 1723, S. 431, siehe dazu S. 465, Beilage 2 zu Kap. 3: »Ista sunt Ornamenta aurea & argentea Ecclesiae Hamb. quae continentur in Camera reliquiarum ibidem.« (Bestandsliste der Reliquienkammer via Lindenbrog). — Zur Datierung jener Liste nennt ders. 1725, S. 604, einen Terminus ante quem von 1339.

Mensa beige setzte (weitere) Reliquien kaum aufgrund eines neuen Retabels entfernt worden sein.<sup>316</sup>

Nach Gerhard Stöter findet sich das »maius altare« des Hamburger Domes erstmalig 1245 urkundlich erwähnt,<sup>317</sup> somit genau zu Beginn der Hauptbautätigkeit auf dem Gelände.<sup>318</sup> Elf Jahre später datiert auch die älteste Stiftungsurkunde einer Domvikarie, zugleich »vicaria prima in summo altari«.<sup>319</sup> Wie aber jenes Vorgängermonument letztendlich ausgesehen haben mag, bleibt im dunkeln, allein für dessen Reliquien gibt es brauchbare Anhaltspunkte.

---

<sup>316</sup> Zur Beisetzung von Reliquien am Altar siehe Braun 1937, Sp. 427 f.

<sup>317</sup> »Den Hauptaltar, summum altare, der natürlich von jeher bestanden hat, finden wir zuerst urkundlich erwähnt 1245, U.-B. 532, wo vom Grafen Adolf IV. geschenkte Einkünfte zur Anschaffung von Altargeräthen, cum quibus ad maius altare in precipuis sollempnitatibus ministretur [sc. mit welchen an den besonderen Feiertagen am Hochaltar gedient werden soll], bestimmt werden.« so Stöter, G. 1879, S. 114; siehe dazu HUB 1907, S. 450, Urkunde DXXXII.

<sup>318</sup> Vgl. Anm. 288.

<sup>319</sup> Stöter, G. 1879, S. 114; siehe dazu HUB 1907, S. 506–508, Urkunde DCXIV.